

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

122 (13.3.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, wozu die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle ober deren Raum 20 Bl., Reklamezeile 60 Bl., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Linde; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 122

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 13. März 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Südlich von Arras machten englische Abteilungen nach Feuerbereitschaft auf breiterer Front bei Beaumont einen Vorstoß, der verlustreich fehlschlug.

An der Aisne zwischen Aves und Dize westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Maas-Ästern war die Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Nördlich der Aisne drangen französische Kompanien gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Feuer vor den Hindernissen zur Umkehr gezwungen.

Südlich von Ripont griffen die Franzosen nach Trommelfeuer wiederum unsere Stellungen an. In zäher Gegenwehr wurde die heikelmittigen Höhe 185 gegen überlegene Kräfte gehalten; eng begrenzten Raumgewinn am Südwesthang erkaufte der Feind mit blutigen Opfern.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz von Bayern.

Mehrere Abschnitte lagen bei klarer Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die kräftig erwidert wurde.

Nördlich der Bahn Buczow-Tarnopol führten unsere Stoßtrupps mit Umsicht und Schmelz ein Unternehmen durch, bei dem

**3 Offiziere, 320 Russen gefangen,
13 Maschinengewehre erbeutet wurden.**

Auch bei Brzezany und an der Karajowka brachten unsere Vorstöße in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist bei geringen Vorkämpfungen die Lage unverändert geblieben.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

A. K. Historischer Klavierabend. Fräulein Mathilde Roth, eine unserer talentvollsten einheimischen Pianistinnen, gab gestern im Saale des Großh. Konseratoriums einen Klavierabend mit einem sehr interessanten, nach historischen Gesichtspunkten aufgestellten Programm. Den Beginn bildete eine Suite zweier Meiser aus Sändels Zeit, die beide zu den Mitbegleitern der klassischen Klaviermusik gerodet werden müssen, das Italiener Domenico Scarlatti und des Deutschen Johann Bach, der auch als Musikschriftsteller sich große Verdienste erworben hat. Es folgte eine Sonate des sog. mailänder oder englischen Bach, die besonders im Andante schon Mozartschen Gestalt annimmt, dann eines der bedeutendsten Klavierwerke Haydns, die F-moll-Partiten, denen sich Mozarts wunderbare e-moll-Kontraste anschließen. Zum Schluß hörten wir Beethovens Sonate op. 31 Nr. 8 und Schuberts gewaltige G-dur-Partita. In der Wiederabgabe all dieser Werke zeigte die junge Künstlerin die Vorzüge, die wir schon früher an ihr rühmen durften, ein untrügliches, gerade bei einem so umfangreichen, die verschiedensten Stimmarten umfassenden Programm doppelt zu bewunderndes Gedächtnis, eine hochentwickelte Technik, die den verschiedenartigsten Anforderungen gerecht wird, Klarheit in der Darlegung des musikalischen Aufbaus und unermüdbare Kraft. Das sehr zahlreiche Publikum spendete der Künstlerin reichen Beifall, für den sie mit einer Zugabe dankte.

Hebertritt von den Volksschulen zu den höheren Schulen. Um den Hebertritt der Volksschulen zu den höheren Schulen, die in den höheren Schulen, ohne deren Aufgaben zu beeinträchtigen, zu erleichtern und auch den Schein einer Bevorzugung der Vorkläufer zu beseitigen, hat die Schulabteilung des Großh. heilichen Ministeriums des Innern bestimmt, daß von Ostern 1917 an begabte Schüler einer Volks- und Mittelschule in die Sexta einer höheren Schule ohne Prüfung aufgenommen werden, wenn sie ein Schulzeugnis ihrer letzter besuchten Schule vorlegen, das nicht nur die Leistungen im ganzen beurteilt, sondern für die einzelnen Unterrichtsgegenstände aufweist, von denen die für Deutsch und Rechnen aber nicht geringer als „Gut“ lauten dürfen. Außerdem muß eine Erklärung des Unterrichtenden vorgelegt werden, durch die nachgewiesen wird, daß jene Schüler beachtet waren, die für den Eintritt in die Sexta einer höheren Lehranstalt voraufgestellten Voraussetzungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida und Prespa-See griffen französische Bataillone unsere Stellungen an; sie sind abgewiesen worden.

Bombenangriffe unserer Fluggeschwader auf Bahnhof Beretop (südlich von Bobena) erzielten Treffer, die lange beobachtete Brände hervorriefen.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 13. März. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume südlich und östlich von Brzezany mehrere Erfolge bringende Vorfeldunternehmungen. Nördlich der von Buczow nach Tarnopol führenden Bahn holten unsere Stoßtrupps drei Offiziere, 320 Mann und 13 Maschinengewehre aus den russischen Gräben. In Wolhynien setzte stärkere Kampftätigkeit ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gebirgs- und Minenwerferkämpfe auf der Karsthalbinsel und im Bivittadi halten Tag und Nacht an. Auf der Gima di Costabella wurde ein schwächerer italienischer Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Landenge zwischen Ohrida und Prespa-See schlugen österr.-ungarische, deutsche und bulgarische Abteilungen einen französischen Vorstoß zurück.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seefluggeschwader hat militärische Anlagen von Balona angegriffen und Bomben im Gesamtgewicht von 1200 Kg. mit südlicher Wirkung abgeworfen. Es wurden ausgedehnte Brände beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten gelandet.

Der türkische Tagesbericht.

W.B. Konstantinopel, 13. März. Amtlicher Bericht von gestern. Keine neuen Nachrichten von den beiden Tarrifronten und der Persischen Front. Es verheißt sich trotzdem, daß die dortigen Operationen planmäßig verlaufen.

Kaukasusfront: Am gestrigen Tage herrschte auf dem linken Flügel starke Patrouillentätigkeit. Wir schlugen Versuche, die der Feind unter dem Schutze heftigen Artilleriefeuers gegen unseren äußersten Flügel unternahm, vollständig ab.

Von den anderen Fronten kein Ereignis.

Revolution in Petersburg?

* Berlin, 13. März. An der Amsterdamer Börse waren am Montag Gerüchte im Umlauf, daß in Rußland Revolution ausgebrochen sei.

300 bis 400 Opfer der Unruhen.

* Berlin, 13. März. Die „Rössische Zeitung“ erfährt aus Stockholm: Montag abend erfolgten die ersten Unruhen. Die herangezogene berittene Polizei versuchte die Menge zu zerstreuen und gebrauchte die blanken Waffen, wodurch die ersten Opfer, etwa 20, teils getötet, teils schwer verwundet wurden. Die Nacht vom Dienstag verlief verhältnismäßig ruhig. Aber in verschiedenen Stadtteilen patrouillierten Kosaken und Gendarmen zu Pferde. Am frühen Dienstag morgen stellte sich vor den großen Mählagern des Alexander-Newski-Klosters und bei der Reichsduma eine Menschenmenge ein, die bald zu unabsehbaren Tausenden wuchs. Als man versuchte, die Läger zu stürmen, erschien an der Spitze von Kosaken der Petersburger Polizeipräsident. Nach zweimaliger vergeblicher Warnung wurde von der Schutztruppe Gebrauch gemacht. Aber auch aus der Menge erfolgten Schüsse, und einige Minuten darauf gab es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete. Nach einem weiteren Bericht wird die Zahl der Opfer auf 300 bis 400 gezählt. Bemerkenswert ist, daß bei der zweitägigen Hungerrevolte aus der Menge keine noch Frieden mindestens ebenso oft wie die Rufe nach Brot erklangen. In Petersburg politischen Kreisen herrscht Furcht, daß die ausgebrochene Revolte nur ein unbedeutendes Vorzeichen zu weit ernsteren Unruhen sein werde.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W.B. Sofia, 13. März. Amtlicher Bericht von gestern.

Mazedonische Front: Starke feindliche Abteilungen verdrängten nach reger Artillerievorbereitung in dem schmalen Raum zwischen Ohrida und Prespa-See vorzugehen. Sie wurden jedoch aufgehalten. Östlich von Prespa-See bis zur Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cernabogen drang eine deutsche Infanterieabteilung in die feindlichen Schützengraben und brachte Gefangene zurück. Auf der übrigen Front spärliches Artilleriefeuer; an der Struma außerdem Patrouillengefächte.

Rumänische Front: Bei Jzaccia vereinzelt Artillerieschüsse. Östlich von Tulcea Postengeplänkel.

Bunte Chronik.

* **Flamen oder Flamen?** Die Bewohner Flanderns werden bei uns als „Flamen“ bezeichnet, aber bald mit F, bald mit S geschrieben. Die Vertreter der erstgenannten Schreibung lassen sich offenbar dadurch bestimmen, daß man im Holländischen, das ja auch die Schriftsprache Flanderns ist, „Flaming, Vlaamsch“ schreibt. Für das Holländische ist diese Schreibung zweifellos berechtigt, da die Holländer ja auch das Land „Flandern“ nennen. Aber das tun wir im Deutschen eben nicht, sondern wir schreiben stets nur „Flandern“. Auch in mittelalterlichen, lateinischen Urkunden heißt das Land „Flandria“, und dementsprechend im Französischen „Flandre“. Vor allem aber entspricht anlautendem holländischen v regelmäßig deutsches f; vgl. vliegen: fliegen, vleesch: Fleisch, vlage: Flage. Es liegt also kein Grund vor, sich im Deutschen an die holländische Schreibung „Flamen“ zu klammern. Vielmehr verdient die Schreibung „Flamen“ den Vorzug.

Die Hausente als Wetterprophet. Daß zahlreiche Vogelarten für die Einflüsse der Witterung in hohem Maße empfindlich sind, daß sie Wetterumschläge voranzufühlen vermögen, ist eine bereits bekannte Tatsache. Sicherlich sind z. B. die Zugvögel, die uns vor Beginn der Kälteperiode verlassen, sehr empfindlich für jede Temperaturänderung, doch sind genaue Beobachtungen hierüber ziemlich schwierig. Verhältnismäßig leicht fiel hingegen die von Philippen im Brombeushaus mitgeteilte Feststellung, daß unsere Hausenten als vorzügliche Wetterpropheten, vor allem als sehr zuverlässige Verkünder wöhllicher Temperaturerhöhungen oder -erniedrigungen zu betrachten sind. Dieses seine Vorgeschick für Temperaturwechsel ist den Hausenten noch aus ihrer wilden Vorzeit erhalten geblieben. Wenn z. B. die Enten des Abends gegen ihre sonstige Gewohnheit freiwillig den Stall aufsuchen, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß das Thermometer des Nachts merklich fallen wird. Wenn umgekehrt im Winter die Enten eingeschlossen sind und dann plötzlich alle Zeichen lebhafter Unruhe äußern, indem sie entweder laut schnatternd umherlaufen, oder aber sich auf den Boden werfen und dabei Bewegungen wie beim Baden ausführen, tritt stets nach einem kurzen Zeitraum Regen ein. Darum beobachten die Bauern stets die Enten auf ihren Höfen, um je nach ihrem Benehmen mit kaltem oder warmem Wetter zu rechnen.

Die deutsche Seesperre.

Verfente Schiffe.

Wien, 13. März. Das Korrespondenzbureau erfährt, daß das Fischereifahrzeug „Wardingen 100“ in Ost von Holland die Besatzung des norwegischen Dampfers „Thode Bogeland“ (4872 Tonnen) gelandet hat, der gestern nachmittags um 4 Uhr von einem deutschen U-Boot in 2 Grad 58 Min. östlicher Länge und 51 Grad, 54 Minuten nördlicher Breite mit Bomben zum Sinken gebracht worden ist. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Die ersten bewaffneten Handelsschiffe.

Basel, 12. März. (Frankf. Stg.) Wie der „Times“ aus New York meldet, hat man mit der Bewaffnung der Handelsschiffe am Samstag begonnen. Die ersten Schiffe, die bewaffnet werden, sind nach New Yorker Meldungen des „Matin“ „St. Louis“ und „Philadelphia“ von der American Mercantile Co. Die Schiffe fahren von New York nach London. Die Ueberfahrtszeit wird geheim gehalten. Es steht fest, daß die Großschiffahrt, die fast gänzlich ruht, bereits nächste Woche wieder aufgenommen werde.

Gelassener über die Aussichten des U-Boot-Krieges.

Wien, 13. März. (Nicht amtlich.) Der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich gewährte kürzlich dem Vertreter des bekannten Budapesters „Köszeg“ Herrn Andreas Adorjan eine Unterredung, bei der er u. a. folgendes ausführte: Sie fragen mich, ob unsere Erwartungen durch den U-Bootkrieg erfüllt werden und wie der U-Bootkrieg auf unsere Feinde, insbesondere auf England wirkt. Sie haben vom Reichskanzler kürzlich im Reichstag gehört, daß die Erwartungen unsere Admiralität durch die Erfolge unserer U-Boote weit übertraffen werden. Noch besser als der Reichskanzler, unser Admiralstab und ich kann Ihnen der britische Premierminister hierüber Auskunft geben. Er hat seinem Parlament ohne Umhüllung gesagt, daß unser U-Bootskrieg die grimmigste Gefahr ist, die England je bedroht hat. Es war für mich eine Genugtuung, daß Lord George öffentlich in fast allen Punkten die Wichtigkeit meines Urteils über die Verhältnisse bestätigte, auf die wir unsere Aufmerksamkeit beim U-Bootkrieg legen. Er hat bestätigt, daß im gegenwärtigen Jahr nur noch eine Tonnage von 30 Millionen Tonnen die englischen Häfen gegen 50 Millionen Tonnen im letzten Friedensjahr ankommen und daß ca. die Hälfte der englischen Flotte durch unmittelbare Seeblockade in Anspruch genommen ist. Er hat anerkannt, daß es nur ein Mittel gibt, der grimmigsten Gefahr zu begegnen, nämlich daß England sich mit aller Schleunigkeit von aller Einfuhr unabhängig macht. Die Seeeinfuhr, die nach seiner Angabe im letzten Jahre noch 64000000 Tonnen betrug, soll überflüssig gemacht werden durch den Seeblockade im eigenen Lande. Wo die Arbeitskräfte dazu herkommen sollen, bleibt Lord George Schweigend. Auch an Eisenzeug bezieht England jährlich viele Millionen Tonnen. Auch hier soll die Sicherung der heimischen Produktion helfen. Der Verzicht auf die hochhaltigen Auslandserzeugnisse bedeutet die Notwendigkeit des Hauses neuer Hochöfen. Der dritte Punkt, für den gewaltige Mengen von Einfuhrtonnage erforderlich sind, sind die Lebensmittel. Lord George stellt fest, daß 70 bis 80 Prozent des englischen Bedarfs an Getreide durch das Ausland gedeckt werden und er fügt hinzu: Im gegenwärtigen Augenblick sind unsere Lebensmittelpreise niedrig, alarmierend niedriger, als sie jemals zu dieser Jahreszeit gewesen sind. Jetzt ist der Pfund unsere Hoffnung. Diese Erkenntnis kommt zu spät. Die Winterbestellung ist erheblich hinter derjenigen der Vorjahre zurückgeblieben. Die Frühjahrbestellung wird das kaum einholen können. Noch wichtiger aber ist es möglich, in den wenigen Wochen, die noch zur Verfügung stehen, einen nennenswerten Vorrat in der Lebensmittelbranche gegen die früheren Jahren zu gewinnen, ganz abgesehen von dem Mangel an Arbeitskräften, Arbeitswech und Düngemitteln. Aber selbst wenn die Energie eines Lord Georges das Unmögliche möglich machen sollte: Was zur nächsten Woche bleibt England auf die Zufuhr von außen angewiesen in einem Maße wie nie zuvor und hier werden unsere U-Boote die Lebensader des Feindes treffen. Lord George hofft durch rigorose Einfuhrverbote für alles, was irgend wertvoll ist, sich den Schiffen unserer U-Boote zu entziehen, aber auch die Seeblockade wird ihm nichts helfen. Lord George tröstet seine Bundesgenossen, daß es besser sei, die für sie wertvolle Ausfuhr zu verlieren als den Krieg, aber sie werden beides verlieren. Alles in allem vermag Lord George mit seinen rigorosen Maßnahmen kaum mehr als anderthalb Millionen Tonnen für das Jahr zu sparen, d. h. 8 Prozent der Tonnage, die England in Friedenszeit anheben können. Sie erkennen, auf wie schmaler Grundlage Lord Georges Hoffnung beruht, der grimmigsten Bedrohung Englands Herr zu werden. Ich glaube, wie diesen guten Rat sein, wenn britische Großsprecher anfangen, so kein zu werden.

Wirtschaftspolitische Schwierigkeiten des englischen Kabinetts.

Rotterdam, 12. März. Nach dem Nieuwe Rotterdamchen Courant wird am Mittwoch im englischen Unterhaus bei der Beratung über die indische Anleihe auch die Frage der Einführung höherer Einfuhrzölle für Baumwollwaren in Indien zur Sprache kommen. Nach der „Times“ hat die Regierung nicht die Absicht, ihren Plan über die Einführung dieser Zölle zu ändern. Aber wenn die Regierung es auf eine Abstimmung ankommen lasse, so könne diese ein überraschendes Ergebnis haben. Die liberale Opposition haben ihren Standpunkt in der Angelegenheit noch nicht festgelegt, aber ihre Haltung werde für die Regierung immer bedeutsamer. Wenn die Abstimmung gegen die Regierung ausfallen sollte, so werde eine völlig neue parlamentarische Lage entstehen. Nach dem „Manchester Guardian“ haben die früheren liberalen Minister Mac Donnell, Curzon, Harcourt und Tennant während ihrer lebhaften Debatten ausgesprochen, daß die Regierung während des Krieges einen so strengen Punkt der Wirtschaftspolitik auf die Tagesordnung brachte. Der „Manchester Guardian“ stellt sich auf den Standpunkt, daß die Regierung in ihrer Entscheidung nur in dem Falle beharren sei, wenn sie entschlossen sei, mit den Baumwollzöllen zu sehen oder zu tun. Kann aber, fragt das Blatt, eine Regierung, deren Aufgabe es ist, den Sieg zu erzwingen, die Entscheidung an eine Streikfrage binden, die in keinem Zusammenhang mit dem Krieg steht?

Wien, 13. März. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London vom 12. ds., daß eine große Abordnung von Vertretern der Baumwollindustrie in London, welche bei dem Staatssekretär für Indien, Austin Chamberlain, vorgeprochen und dieser der Abordnung mitgeteilt habe, daß die Regierung ihren Wünschen nicht nachgeben, sondern bei ihrem Beschluß bleiben werde. Morgen kommt dieser Gegenstand im Unterhaus zur Sprache. Es steht schon fest, daß Aquith die Lage für die Regierung retten wird.

Wien, 13. März. (Agence Havas.) Der Kammerauschuss für den Seefrieden hat am Montag einen Vorschlag Gonde angenommen, der die Regierung auffordert, unverzüglich eine Abfertigung zu schaffen, die damit beauftragt ist, einen Verteidigungs- und Angriffs-U-Bootkrieg ins Leben zu rufen und nachdrücklich zu führen.

Neue Kabinettskrisen in Oesterreich-Ungarn?

Wien, 12. März. (Frankf. Stg.) In hiesigen politischen Kreisen herrscht das Gerücht, daß eine österreichische Kabinettskrisen unmittelbar bevorstehe. Es wird bestimmt berichtet, daß der österreichische Ministerpräsident Graf Clam-Martinic zu demissionieren gedenkt, und daß an seine Stelle der jetzige Minister des Äußern Graf Czernin treten werde. Das Portefeuille des auswärtigen Ministers soll dem Grafen Stephan Tisza übertragen werden.

Wien, 12. März. (Frankf. Stg.) Anknüpfend an die heute erfolgte Ankunft des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza wird in gut informierten Kreisen berichtet, daß in Rücksicht auf die Anwesenheit des Monarchen in Budapest doch noch eine Einigung über das neu zu bildende Konzentrationsskabinet erzielt werden dürfte. Wie verlautet, soll Graf Julius Andrássy an der Spitze des neuen Konzentrationsskabinetts stehen.



Zeichnet die sechste Kriegs-Anleihe!

Die Kriegsschiffe für alle Völker abzulösen, hat Kaiserliche Großmacht angeregt. Nun die Friedenshand verschmäh ist, sei das heutige Volk aufgerufen, den verbündeten Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftskraft, deutscher Opferwille unzerbrechlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Weisenbrüder halten unverkümmert die Wacht. In ihrer Tapferkeit wird der freudigste Vernichtungswille unserer Feinde zerfallen. Deren Opfer auf ein Mißverständnis dabei aber muß jetzt durch die neue Kriegsleihe vernichtet werden.

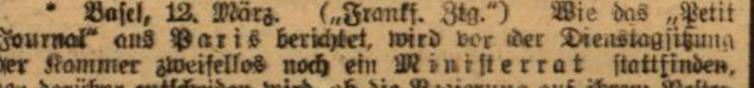
Fest und sicher ruhen unsere Kriegsleistungen auf dem ehernen Grunde des deutschen Volkseinkommens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschaftskraft und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Meer, Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erlittenen Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in trübseliger Darbietung der Kriegsgelder vollbracht, war eine Großtat von weltgeschichtlichem Rang.

Und wieder wird einträchtig und weisend Stadt und Land, Arm und Reich, Groß und Klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wichtigen Schlag.

Unbeschränkter Einsatz aller Waffen draußen, aller Geldgewalt im Innern.

Machtvoll und hoffnungsvoll der Entscheidung entgegen!



Das wankende Kabinet Briand.

Basel, 12. März. (Frankf. Stg.) Wie das „Petit Journal“ aus Paris berichtet, wird vor der Dienstagssitzung der Kammer zweifellos noch ein Ministerat stattfinden, der darüber entscheiden wird, ob die Regierung auf ihrem Posten bleibt, oder dem Präsidenten der Republik die Gesamtemission unterbreiten wird.

Dem „Matin“ zufolge, beabsichtigen eine Anzahl Mitglieder der Opposition, bei Beginn der Diensttagssitzung die Abstimmung von Freitag Nacht, die zu einer Art Regierungskrise geführt hat, zur Sprache zu bringen. Es habe sich herausgestellt, daß bei der zweiten Abstimmung 20 Deputierte, die (im Urlaub) abwesend waren, als mitstimmend für die Vertrauensabstimmung aufgeführt worden seien, so daß die Regierung 29 Stimmen erhalten habe. Nach der Ansicht der Opposition hätten für das Vertrauensvotum also nur 276 Abgeordnete gestimmt, und da die absolute Majorität zur Zeit 281 betrage, so sei also das Ministerium Briand bereits in der Freitagssitzung in die Minderheit verlegt worden.

Ueber die Entstehungsgeschichte der neuesten französischen Kabinettskrisen geben Pariser Berichte der „Opinion“ folgende Aufklärung. Danach beruht der oppositionelle Angriff in der bürgerlichen Kammer auf einem wahlhingegebenen Plan der Opposition, die aufstrebte, sie beabsichtige ihren Generalantritt nächste Woche gelegentlich ihrer Intervention über das Flugzeug zu unternehmen. Der Angriff des Vorabend des Ausschusses, des früheren Finanzministers Auloy, auf Briands Gesamtpolitik erfolgte daher ganz unerwartet, so daß Briand eilfertig ins Palais Bourbon gerufen werden mußte.

Für Briand besonders peinlich ist der Angriff, den die Opposition aus den Reihen der bürgerlichen Linken erhob. Zu den Gegnern seiner Regierung gehören jetzt 58 Sozialisten, also die Mehrheit der sozialistischen Partei, 140 Mitglieder der bürgerlichen Linken und 11 der rechten. Briand soll außerordentlich erbitterter Stimmung und des Völkerebens, das ihm die Opposition bereitet hat, satt sein. Der Ministerpräsident zeigt sich bereits in seiner Rede in der Kammer außerst gereizt und schrie gegen Ende seiner Ansprache in den Saal hinein: „Macht, was Ihr wollt!“

Trotzdem soll es nicht sehr wahrscheinlich sein, daß es zu einer neuen Veränderung in der Regierung kommen wird. Die Lage ist allerdings außerordentlich unklar und verwickelt. Die Opposition wirft Briand vor, daß seine Regierung, die jetzt durch den Luftkrieg in unvorhergesehenen Schwierigkeiten nicht vorhergesehen habe, sie auch jetzt noch zu optimistisch beurteile, die Bevölkerung durch das Gerücht seiner Presse und durch die Zensur über den wahren Ernst der Lage täusche und radikale wirtschaftliche Maßnahmen durch schöne Artikel und Reden, wie kürzlich in der Sorbonne (Clemenceau kritisiert diese theatralische Berichterstattung heute außerordentlich scharf), erlebe. Die Opposition ließ nun zwar in der Kammerung vom Freitag durch Auloy erklären, sie behalte ein eigenes Besseres Programm zur Abwehr des U-Bootkrieges, das Vertrauen in die wirtschaftliche Weisheit der oppositionellen Parlamentarier ist aber nirgends sehr groß. Sogar kommt die alte Schwere der Opposition, der Kammer und dem Land neue Männer zu präsentieren, auf die sich das allgemeine Vertrauen richtet.

Die Lage ist also, wie das „Journal des Debats“ formuliert, die, daß einerseits die Briand'sche Regierung durch die schließliche Verschlimmerung der Wirtschaftslage das Vertrauen im Parlament wie im Lande eingebüßt hat und zu schwach ist, die Opposition zu entziffern, daß andererseits aber auch die Opposition nicht stark genug ist, um das Ministerium zu stürzen. Anders gesprochen: Briand zeigt sich außerstande, der U-Bootkrieg zu begegnen, man hat aber wenig Vertrauen, daß die Opposition es besser machen wird. Wo ist der Ausweg? fragt das „Echo de Paris“: Wo ist die Hilfe? Wie wird man aus dieser Anarchie und diesem Chaos herauskommen?

Aus der Residenz.

Karlruhe, 13. März 1917. Aus der Kreisverwaltung. Der Kreis Karlsruh wird für die 6. Kriegsanleihe den Betrag von 250 000 M. zuzuschlagen. Die Kreisversammlung des Jahres 1917 findet am Samstag, den 31. März ds. J., vormittags 10 Uhr, im großen Rathsaal hier statt. Die Einladung hierzu wird mit den Vorlagen des Kreisratsschusses den Kreisabgeordneten durch den Großh. Kreisratsschuss in den nächsten Tagen zugeandt werden. Der Kreisratsschuss beantragt unter anderem die Vermehrung seiner Mitgliederzahl von 8 auf 10. Für Zwecke der Kriegsfürsorge im weitesten Sinne hat die Kreisverwaltung des Jahres 1916 den Betrag von 50 000 M. bewilligt. Für 1917 sind weitere 58 000 M. angefordert, wovon 5000 M. für Zwecke des Vereins „Badischer Heimatbund“ bestimmt sind. Die Kreissteuerkapitalien haben sich für das Jahr 1917 um mehr als 184 Millionen vermehrt. Eine Erhöhung der Kreisumlage zur Deckung der Ausgaben ist infolgedessen nicht erforderlich. Die Umlage beträgt wie im Vorjahre 18.3 auf 1000 Mark Kreissteuerkapital. Die Vermehrung des Kreisvermögens beläuft sich auf 139 041,72 M. Das Kreisvermögen nach Abzug sämtlicher Schulden und Rücklagen beträgt 974 640,48 M.

Aus der Kreisverwaltung des Badischen Notarvereins. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz hat seit Kriegsbeginn eine Gesamteinnahme von 9 500 090 M. in Bar und 4 500 000 M. an Sachgaben aufzuweisen, die bei der Zentralstelle und den 70 Zweigstellen des Landes zusammengefloßen. Die Sachgaben bestehen aus Wäsche, Lazarettausstattungsgegenständen, Transporteinrichtungen, Verbandmaterial, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel und Genussmittel, Viebesgaben einschließlich Weihnachtsbesuchen usw. Der Verein hat an etwa 100 Orten des Landes Vereinslazarette und Genesungsstationen errichtet, einen Hilfslazarett aufgestellt, Verband- und Kranken-erfrischungsstellen, Beryleungs- und Lebernachtsstationen errichtet. Ferner hat er Soldatenurlauberkasse, Reservisten- und eingetragte. An Hauptausgaben hatte die Zentralstelle des Badischen Landesvereins. Für Viebesgaben 1 773 266 M. für die Kriegsfeldküche 41 164 M. für die Gefangenenernährung 176 742 M. für deutsche Flüchtlinge 47 253 M. für Angehörige von Kriegsteilnehmern 71 330 M. Für das planmäßig gestellte Personal der freiwilligen Krankenpflege im Stappengebiet wurden aufgewendet rund 890 500 M. darunter für Ausrüstung und Kleidung 372 128 M. und für Familienunterstützung 350 445 M.

Großh. Hoftheater. „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss gelangt in ihrer neuen Form am 17. ds. Mts. erstmalig zur Aufführung. Vom dem Früher den Abend eröffnenden Schauspiel „Der Bürger als Soldat“ ist jetzt nur noch ein Teil erhalten geblieben, als zum Verständnis der besonderen Bedeutung der Handlung nötig ist, und erscheint als Vorspiel des Oper als fast durchweg in musikalischen Genüssen. Die Gedauer der Vorstellung beträgt nunmehr zwei und eine halbe Stunde. Der Beginn ist — entgegen der Angabe des Spielplans — auf 7 Uhr angesetzt.

Personen wurden: ein Kutscher aus Kirchheimbalden wegen Betrugs und Unterschlagung, seine eine Kellnerin aus Reutlin wegen Diebstahls.

Die Lebensmittelspende der badischen Landwirtschaft. Die zur Lebensmittelspende der badischen Landwirtschaft bei der Badischen Landwirtschaftskammer angemeldeten und von dieser verteilten Lebensmittel sind zum größten Teil abgeliefert. Das Gesamtergebnis wird nach Abschluß der Lieferungen zusammengestellt und bekannt gegeben werden. Die Lebensmittel wurden von den badischen Landwirten überall unentgeltlich abgegeben. In einigen Bezirken hat sich nun das Gerücht verbreitet, daß diese Lebensmittel an die Säbenerbeiter gegen hohe Bezahlung verkauft worden seien. An den Kreisen der Landwirte, die sich an der Spende beteiligt hatten, ist dadurch eine Mißstimmung und sogar Erbitterung entstanden, welche durchwegs begründet und berechtigt wäre, falls tatsächlich mit den von der Landwirtschaft unentgeltlich gegebenen Lebensmitteln Handel getrieben und sogar bedeutende Gewinne erzielt worden wären. Dies trifft jedoch nicht zu. Die Verbreiter solcher nur unzulässiger Vermutungen über die Verteilung der Lebensmittel zu ermitteln, bevor sie sich an der Weiterverbreitung von derartigen Gerüchten beteiligen.

Die von der Lebensmittelspende der badischen Landwirtschaft kommenden Lebensmittel wurden in allen Fabriken an die Arbeiter unentgeltlich verteilt. Auf Wunsch der Landwirtschaftskammer haben dabei die Arbeiterschaften mitgewirkt. Allerdings haben auch manche Fabriken an die Arbeiter Fleisch und Fett gegen Bezahlung abgegeben; dieses war aber schon vorher von einer anderen Stelle käuflich erworben worden. Sollten bei den Gemeinden, welche sich an der Lebensmittelspende beteiligt haben, trotzdem Zweifel bestehen, so kann nur empfohlen werden, von den mit den Spenden bedachten Fabriken und deren Arbeiterschaften genaue Auskunft über die Verteilung der Lebensmittel zu verlangen. Den Fabriken wird dies nur erwünscht sein, da auch sie ein Interesse daran haben, solchen Gerüchten ein Ende zu machen.

Ein italienisches Lob für Feldmarschall Conrad v. Höbendorff. W. L. Lugano, 13. März. Der „Popolo d'Italia“ bringt einen Artikel, in dem der Feldmarschall Freiherr Conrad von Höbendorff als Vorbild für Cadorna hingestellt wird, insofern, als Freiherr Conrad Gewaltiges für den Grenzschutz Oesterreich-Ungarns geleistet habe und die Woffensive gegen Italien, die dank ausgezeichneter Befehlshaber von wochenlang ununterbrochener anhaltender kraftvoller Heftigkeit gegeben sei, vortrefflich, planvoll, umsichtig und erfast geleitet habe.

Holländische Saisje auf der Fahrt nach Amerika. W. L. Rotterdam, 13. März. Am Donnerstag wird eine Anzahl Frachtdampfer von hier nach New York abfahren, um Lebensmittel für die Regierung zu holen.

Die Ministerkrisis in Schweden.

Stockholm, 13. März. Schwedisches Tel.-Bureau. Anlässlich gewisser Ausführungen in den Wätern wird seitens der Regierung erklärt, daß ein Mitglied der Regierung am Samstag den Führern der Parteien der Linken mitgeteilt habe, daß die Politik der Regierung durch den Ausgang der gemeinsamen Abstimmung des Reichstags über die Neutralitätsfrage verurteilt worden seien. Ferner wurde mitgeteilt, daß in der Frage der englisch-schwedischen Verhandlungen große Aussichten vorhanden seien, eine Grundlage zu finden, auf der sich sämtliche Regierungsglieder einigen könnten. Nähere Angaben über diese Grundlagen wurden jedoch nicht gemacht. Die Ausführungen der Presse zu dieser Frage seien keine Vermutungen.

Letzte Drahtberichte.

Ein italienisches Lob für Feldmarschall Conrad v. Höbendorff. W. L. Lugano, 13. März. Der „Popolo d'Italia“ bringt einen Artikel, in dem der Feldmarschall Freiherr Conrad von Höbendorff als Vorbild für Cadorna hingestellt wird, insofern, als Freiherr Conrad Gewaltiges für den Grenzschutz Oesterreich-Ungarns geleistet habe und die Woffensive gegen Italien, die dank ausgezeichneter Befehlshaber von wochenlang ununterbrochener anhaltender kraftvoller Heftigkeit gegeben sei, vortrefflich, planvoll, umsichtig und erfast geleitet habe.

Holländische Saisje auf der Fahrt nach Amerika. W. L. Rotterdam, 13. März. Am Donnerstag wird eine Anzahl Frachtdampfer von hier nach New York abfahren, um Lebensmittel für die Regierung zu holen.

Die Ministerkrisis in Schweden.

Stockholm, 13. März. Schwedisches Tel.-Bureau. Anlässlich gewisser Ausführungen in den Wätern wird seitens der Regierung erklärt, daß ein Mitglied der Regierung am Samstag den Führern der Parteien der Linken mitgeteilt habe, daß die Politik der Regierung durch den Ausgang der gemeinsamen Abstimmung des Reichstags über die Neutralitätsfrage verurteilt worden seien. Ferner wurde mitgeteilt, daß in der Frage der englisch-schwedischen Verhandlungen große Aussichten vorhanden seien, eine Grundlage zu finden, auf der sich sämtliche Regierungsglieder einigen könnten. Nähere Angaben über diese Grundlagen wurden jedoch nicht gemacht. Die Ausführungen der Presse zu dieser Frage seien keine Vermutungen.

Weiteren Text siehe vierte Seite.

Sechste Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 1/2 % Deutsche Reichsschatanweisungen, auslösbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2 % Reichsschatanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen:

1. Annahmestellen.

Zeichnungsorte sind die Reichsbank, Zeichnungen werden

von Donnerstag, den 15. März, bis Montag, den 16. April 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 90) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Staffeleinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlich Preussischen Staatsbank (Preussische Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftsbank in Berlin, der Königlich Preussischen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Nummer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen beliebig erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen, zahlbar am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinschein ist am 1. Januar 1918 fällig.

Die Schatanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000 und 1 000 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermiinen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatanweisungen.

Die Schatanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 1. Juli oder 2. Jahrestage mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelöst, als dies dem planmäßig zu tilgenden Betrage von Schatanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelösten Schatanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Rückzahlung 4 % Zins, bei der ferneren Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbar, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch ungelösten Schatanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Rückzahlung 3 1/2 % Zins mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbar, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens

Die ausgelassenen Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann seine Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotbescheinigungen werden von den Darlehensstellen wie die Wertpapiere selbst behandelt.

jeden sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden jährlich 5 % vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die erparten Zinsen von den ausgelösten Schatanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1927 werden die bis dahin etwa nicht ausgelösten Schatanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelösten Schatanweisungen maßgebenden Betrage (110 %, 115 % oder 120 %) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5 % Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98 — Mark,
" 5 % Reichsanleihe, wenn Eintogung in das Reichsschuldbuch mit Sperrung bis zum 16. April 1918 beantragt wird 97,80 Mark,
" 4 1/2 % Reichsschatanweisungen 98,0 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden bezahlte Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Veränderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischencheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erfordernisse später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischencheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichstster Beschleunigung fertiggestellt und vorwiegend im September d. J. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

80 % des zuteilten Betrages	spätestens am 27. April d. J.,
90 % " " "	" " " " 24. Mai " "
95 % " " "	" " " " 21. Juni " "
98 % " " "	" " " " 18. Juli " "

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5 % Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5 % Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 60 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2 % Schatanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2 % Schatanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschmittelscheine sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschmittelscheine erhalten zunächst Zwischencheine zu den neuen Schatanweisungen.

Die 5 % Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5 % Schatanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,00, die Einlieferer von 5 % Schatanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2 % Schatanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 8.— für je 100 Mark Nennwert zuguzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktobers-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, so daß die Einlieferer von April/Oktobers-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/2 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW. 68, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinbogen ausgegibt. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 13. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. Zwischen Soissons und Reims machte der Feind auf einen unserer Schützengräben in der Gegend von Raiffa einen Handstreich, der durch unsere Feuer nicht abgeschlagen wurde. Der Feind erlitt Verluste an Gefangenen in unserer Hand. In der Richtung auf Reims in der Champagne ergiebt sich im Laufe der Nacht neue Gefolge von Handgegnern. Im Abschnitt von Auberville Patrouillengefechte. Die Zahl der dem Feinde am 8. März in der Gegend von Raiffa de Champagne abgenommenen Maschinengewehre betrug 12. In der Weste gelang uns ein Einfall in die deutschen Schützengräben nördlich von Seicheprey. In Lothringen nahen Schlachten. Wir machten einige Gefangene in der Gegend von St. Martin nordwestlich von Barbonville. Heberall sonst war die Nacht ruhig.

Paris, 13. März. Amtlicher Bericht von gestern abend. Zwischen Oise und Aisne wirksamere Artilleriefeuer auf die feindlichen Anlagen nordwestlich von Vinoy. In der Champagne unternahmen wir am Nachmittag einen neuen Angriff auf die deutschen Stellungen westlich von Raiffa de Champagne. Auf einer Front

von 1600 Meter nahmen unsere Truppen jänische feindliche Gräben. Sie eroberten den Komplex der Höhe 135 und brachten in das befestigte Werk auf den Nordabhängen des Hügel ein. Bei dieser Kampfhandlung machten sie ungefähr 100 Gefangene. Auf beiden Maas-ufern ziemlich lebhafter Artillerielampf in den Abschnitten von Abcourt, Douzumont und St. Mihiel. Heute gegen 4 Uhr nachmittags besetzten die Deutschen die offene Stadt Soissons mit Brandgranaten. Es wurden mehrfach Brände herbeigeführt.

London, 13. März. Amtlicher Bericht von gestern. Wir verbesserten unsere Stellung nordöstlich von Vaucabonnes. In derselben Gegend drangen unsere Patrouillen in die feindlichen Gräben und machten einige. Heute morgen unternahmen wir eine Streife gegen Gräben südlich von Vercas, warfen trotz starken Widerstandes Bomben in die Untergründe und fügten dem Feinde viele Verluste zu. Gestern herrschte beträchtliche Fliegeraktivität. Unsere Flugzeuge führten viele erfolgreiche Bombenangriffe und Erkundungsarbeiten aus. Neun feindliche Maschinen wurden heruntergeholt oder zum Niedergehen gezwungen, von denen vier, wie erkannt wurde, zerstört wurden. Fünf unserer Flugzeuge werden vermisst.

Kleine Mitteilungen.

Würzburg, 12. März. Zur Sicherstellung der Ernährung im Frühjahr hatte die hiesige Stadtverwaltung u. a. 3600 Zentner Dorsch angeschafft. Nun wurde leider festgestellt, daß 1800 Zentner völlig verdorben waren, weitere 1000 Zentner konnten nur noch zu Mähenkraut verwendet werden.

Innsbruck, 12. März. In einem Grenzabschnitt verstand sich aufopfernder Pflichterfüllung nach kurzer Krankheit Pauline Frein v. Högberg, Schwester des Roten Kreuzes, Inhaberin des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Nach wenigen Tagen folgte ihr im selben Grenzabschnitt ebenfalls in treuester Pflichterfüllung ihre Schwester Josefine Frein v. Högberg, Inhaberin mehrerer Auszeichnungen. Sie wurde an der Seite ihrer Schwester beerdigt.

Jülich, 12. März. In Schloß Graep im Engadin, das vor kurzem aus der Ungarischen Erbgrafschaft in den Besitz des Großherzogs von Hessen überging, ist durch Unachtsamkeit ein Großfeuer ausgebrochen, das den Dachstuhl des Hauptgebäudes völlig vernichtete und eine Anzahl Räume beschädigte. Die im Schloß aufbewahrten Kunstschätze blieben glücklicherweise unversehrt.

Die unterzeichneten Firmen nehmen in Karlsruhe Zeichnungen auf die

6. Deutsche Kriegsanleihe

zu den Bedingungen des Prospekts kostenfrei entgegen.

Veit L. Homburger
Mitteldeutsche Creditbank Filiale Karlsruhe
Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
Straus & Co.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

5% Deutsche Reichsanleihe
4 1/2% Reichsschatzanweisungen

Zeichnungen hierauf nimmt kostenfrei entgegen: 1341

Bankhaus **CARL GÖTZ** KARLSRUHE Hebelstrasse II

VI. Kriegsanleihe.

Wir nehmen Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe an. Die bei uns gezeichneten Beträge, die aus Einlageguthaben entnommen werden sollen, werden auf den 31. März abgerechnet, so daß unsere Zeichner bereits vom 1. April ab in dem Zinsgenuß von 5% bzw. 4 1/2% kommen.

Die Zeichnungen werden im 2. Stock unserer Geschäftsräume

Karl-Friedrich-Strasse Nr. 8

entgegen genommen. Die Sparbücher wollen mitgebracht werden, damit die Abrechnung sofort erfolgen kann.

Es empfiehlt sich, mit der Zeichnung nicht zu lange zuzuwarten, da erfahrungsgemäß an den letzten Zeichnungstagen ein starker Andrang stattfindet.

Karlsruhe, den 12. März 1917.

Städtische Sparkasse.

Zeichnungen auf die **neue deutsche Kriegsanleihe** (Reichsanleihe und Schatzanweisungen)

nehmen wir zu den veröffentlichten Zeichnungsbedingungen spesenfrei entgegen

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Zeichnungen auf die **neue deutsche Kriegsanleihe** (Reichsanleihe und Schatzanweisungen)

nehme ich zu den veröffentlichten Zeichnungsbedingungen spesenfrei entgegen.

Karlsruhe, 13. März 1917
Markgrafentstr. 51.

Heinrich Müller.

Zeichnungen auf die **neue** **5% Deutsche Reichsanleihe** **4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen** (Sechste Kriegsanleihe)

nehmen wir zu den Bedingungen des Prospektes entgegen

Gewerbe- und Vorschussbank

Zeichnungen auf die **5% Deutsche Reichsanleihe** (Sechste Kriegsanleihe) **4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen** (Sechste Kriegsanleihe)

nehmen wir zu den Bedingungen des Prospekts kostenfrei entgegen

Mühlburger Creditbank

E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Tierschutzverein Karlsruhe.

Geschäftszimmer: Kopienstr. 15.

Erreichbar: Mittwoch und Samstag 12-1/2 Uhr.

Zusammenkunft:

Jeden II. Mittwoch im Monat: 8 Uhr

Jeden 1. Samstag im Monat: 10 Uhr

Jeden 1. Sonntag im Monat: 10 Uhr

Tüchtige Verkäuferin

mit guter Handschrift, sucht Stellung

gleichviel welcher Branche, selbige

war in der Lebensmittelbranche tätig.

Bezugnehmend auf die

Offen. Offerten zu richten unter Nr.

7018 an die Expedition d. Bl.

Photographische Apparate

und Bedarfsartikel, wie Platten

Plin, Pappe, Entwickler, Fixer

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Alben, Säuber, Schwamm, Schalen

Palast-Theater

Herrenstrasse II

P.T.

1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle „Herren-Strasse“

Alleiniges Erstaufführungsrecht!

Voranzeige!

Ab **Mittwoch!**

ZEPPELINS

Ab **Mittwoch** einschl. Freitag.

Begräbnisfeierlichkeiten.

Und der übrige **Spielplan.**

Palast-Theater

Herrenstrasse II

9 Meter hoher Theater-Saal Modernstes Lichtspielhaus am Platze.

P.T.